

WF

Sonder

24. Januar 1966  
Preis 0,05 MDN

3

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation VEB  
Werk für Fernsehlektronik

## Unsere Kinder

Seit 1961 besteht im Kaufmännischen Bereich die Brigade „Neues Leben“. Die Mitglieder dieser Brigade nehmen gerade eine Verpflichtung im Kollektivvertrag sehr ernst — die Patenarbeit. Und das, weil sie unmittelbar bei der Erziehung der Kinder mithelfen können. „Wir haben sehr viel Freude an unseren Kindern“, das hört man nicht nur von Kollegin Stephan, der Brigadeleiterin (im Bild 2. von links). Unsere Kinder, so sprechen viele von ihrer Patenklasse in der 20. Oberschule. Und die Kinder tun es mit ebensolcher Begeisterung von ihrer Brigade. Viele kleine Geschenke dokumentieren dies sehr anschaulich.

## Taten entscheiden

In diesen Tagen wurde in Hamburg ein Kartengruß aufgegeben. Empfänger, unsere Kollegin Ingsburg Schulz, Sekretärin in der Bildungsstätte, Paul Beu — der Journalist aus Hamburg-Poppenbüttel, Müssenredder 94 — hatte die Zeilen niedergeschrieben. Sie waren Antwort auf den Brief, den Kollegin

Schulz dem aufrechten Journalisten Paul Beu im vergangenen Jahr gesandt hatte. (Siehe „WF-Sender“ Nr. 34/1965.) Der Brief erreichte ihn, als

er von der Bonner Regierung wider Recht und Gesetz vor ein politisches Gericht gezerrt und zu zweijähriger Haft verurteilt wurde. Verurteilt, weil er offen für Demokratie und gewerkschaftliche Rechte eintrat.

Wie konnte das auch anders sein? Wo Nazirichter über Antifaschisten Gericht halten, gibt es kein Recht für fortschrittliche Gewerkschafter und Journalisten. Und ein Paul Beu, der nicht durch Hitlers Zuchthäuser mundtot gemacht werden konnte, der darf heute in der westdeutschen braungefleckten Justiz keine Humanität erwarten. In diesen Tagen, da der schwer herzkranken Journalist seine Gefängnisstrafe antreten muß, wird bekannt, daß

Auschwitz-Massenmörder Mulka  
(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

# Macht es wie wir

**Aufruf an alle Kollegen unseres Werkes: Führt ebenfalls das Haushaltsbuch ein!**

In Auswertung des 11. Plenums und in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben wir, die Kollegen der Brigade „Rosa Luxemburg“, uns Gedanken gemacht, wie wir unseren Beitrag zur Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates bringen können.

Durch die Einführung der 44-Stunden-Woche gehen der Bildröhre allein 21 000 Stunden im Jahr verloren, die wir durch Ausnutzung der Kapazität, Ausschußsenkung und Materialeinsparung ausgleichen müssen. Wir haben deshalb beschlossen, ab sofort das Haushaltsbuch einzuführen.

Durch positive Veränderung des sozialistischen Wettbewerbs ergeben sich folgende Kennziffern für die Führung des Haushaltsbuches:

- Mehr- oder Minderlieferung von gesetzten Kolben gegenüber dem Plan.
- Unter- bzw. Überschreitung der Ausschußvorgaben.
- Anfall von Hals- und Totalbruch.
- Einsparung bzw. Mehraufwand

**VOR KALTE GESCHÜTZT.** Die Minusgrade, die uns der Januar in hoher Zahl präsentiert, können auch unseren Kollegen vom Betriebsschutz nichts mehr anhaben. Dafür sorgen die molligen Pelze

des Materialverbrauches (Leuchstoff).

Diese Kennziffern beinhaltet auch unser Wettbewerb.

Die ersten Ergebnisse werden wir in der ersten Februar-Woche allen Kollegen zur Kenntnis geben.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes auf, sich uns anzuschließen und ebenfalls das Haushaltsbuch einzuführen!

Herbert Zimmerling  
Brigade „Rosa Luxemburg“



**...übrigens:**

liegen seit kurzer Zeit in allen Bereichen unseres Werkes die Listen für die Jugendweiheteilnehmer 1966 aus





## DSF- Jahresversammlung

Zu einer problemreichen, interessanten Aussprache gestaltete sich die Jahreshauptversammlung unserer Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am Freitag, dem 14. Januar. (Wir werden in unserer nächsten Ausgabe darüber ausführlicher berichten.)

## Neuer Direktor

Neuer Direktor für Absatz und Beschaffung in unserem Werk ist seit dem 1. Januar 1966 Genosse Klaus-Dieter Peterke. Genosse Peterke ist von Beruf Chemie-Ingenieur und Diplom-Wirtschaftler. Bis zum Eintritt in unser Werk war er in leitenden Funktionen auf technischem und ökonomischem Gebiet in anderen volkseigenen Betrieben tätig.

## Wer hilft?

Ein Student, der gegenwärtig in unserem Werk sein Praktikum absolviert, sucht dringend für den Monat Februar ein möbliertes Zimmer. Angebote bitte an Koll. Kindler, TJ 1 (App. 2736) richten.

## Melodie und Rhythmus

Unter diesem Motto bietet unser Kulturhaus am 29. Januar ab 19.30 Uhr allen Kollegen einen netten Tanzabend mit dem Fontana-Quintett. Karten- und Tischbestellungen werden ab sofort entgegengenommen.

## Intelligenz-Forum mit Funkwerk

Gegenwärtig bereiten die Betriebsvorstände der KDT unseres Werkes und des Funkwerkes Köpenick ein gemeinsames Forum zum Thema vor: „Die Einheit von wissenschaftlichem Vorlauf, hoher Qualität, großer Zuverlässigkeit und niedrigen Preisen bestimmt die Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse.“ Dieses Forum wird am 26. März im KWO-Kulturhaus stattfinden.

# Feste Bande zwischen Betrieb und NVA

Am 18. Januar 1966 wurde die Nationale Volksarmee unserer Republik gegründet. Jene Armee, in deren Reihen Söhne von Arbeitern und Bauern zum Schutze unserer Republik ihren verantwortungsvollen Dienst versehen. In all den Jahren, bis zum heutigen Tag, gaben die Offiziere und Soldaten ihr Bestes, die Einsatzbereitschaft und Gefechtsbereitschaft zu erhöhen. An modernsten Waffen ausgebildet, mit der modernsten Technik ausgerüstet, geben sie die Gewähr, jeden Aggressor vernichtend zu schlagen. Das beste Beispiel für die Verbundenheit mit den sozialistischen Bruderarmeen gab wohl das große Manöver „Oktobersturm“ im Oktober 1965.

Bei diesem Manöver zeigte sich die gewaltige Schlagkraft der Armeen des Warschauer Vertrages.

Höhepunkt des Manövers „Oktobersturm“ war der große Manöverball zum Abschluß der Übung. Herzlich willkommen geheißen wurden die Soldaten und Offiziere aller Verbände von der Bevölke-

rung. Auch aus unserem Betrieb nahmen Kollegen, die gegenwärtig ihren Ehrendienst bei der NVA ableisten, teil. So zum Beispiel der Kollege Milech aus der Höchstfrequenzröhre als Panzerfahrer.

Viele Briefe und Karten haben wir gerade zum Weihnachtsfest von Soldaten aus unserem Betrieb erhalten.

Sie berichten von ihrem Dienst

Bildröhre sowie Erna Kadow und ihren fleißigen Frauen bestellen.

Klaus Raetzke aus Stralsund schreibt: „Für die mir zum Jahreswechsel übermittelten Wünsche sowie das Weihnachtspäckchen spreche ich der Betriebsleitung meinen Dank aus. Nach meiner Entlassung werde ich mit frischen Kräften meine Arbeit im WF wiederaufnehmen.“

So wie diese zwei Kollegen unseres Betriebes den „WF-

## Zahlreiche Beweise der engen Verbundenheit

und den erreichten Erfolgen. So schrieb Unteroffizier Grünheid unter anderem:

„Vielen Dank für die mir immer sehr pünktlich zugesandte Zeitung. Nur dadurch kann man sich auf dem laufenden halten und sehen, wie die Kolleginnen und Kollegen um die Erfüllung des Planes kämpfen. Ich freue mich, nach meiner Entlassung wieder im Betrieb arbeiten zu können.“ Viele Grüße sollen wir auch seiner Brigade im Prüffeld der

Sender“ aufmerksam verfolgen und Anteil nehmen am Betriebsgeschehen, genauso sollten auch die einzelnen Abteilungen und Bereiche noch enger Verbindung aufnehmen zu ihren Kollegen, die gegenwärtig bei der NVA sind. Denn das wird Ansporn sein für sie, noch bessere Leistungen in der militärischen und politischen Ausbildung zu erreichen. Wir wünschen allen Kollegen, die gegenwärtig bei der NVA sind, weiterhin viel Erfolg in der Ausbildung.

## Sommerferien 1966

Die Werkleitung und die BGL stellen auch in diesem Jahr für unsere Pioniere und Schüler 570 Ferienplätze in verschiedenen Ferienlagern unserer Deutschen Demokratischen Republik für die Sommerferien-gestaltung zur Verfügung. Wir wollen einige Kollegen heute schon über die einzelnen Durchgänge in den Ferienlagern informieren, damit sie ihren Urlaub danach einrichten können.

Für die Pioniere und Schüler der Altersklassen 11 bis 14 Jahre stehen uns folgende Pionierlager zur Verfügung:

**Pionierlager „Werner Seelenbinder“**  
— Güntersberge/Harz

I. Durchgang: 4. 7. 66 — 23. 7. 66  
II. Durchgang: 27. 7. 66 — 15. 8. 66

**Pionierlager „Palmiro Togliatti“** —  
Einsiedel/Karl-Marx-Stadt

I. Durchgang: 5. 7. 66 — 23. 7. 66  
**Pionierlager „M. I. Kalinin“** Frauen-  
see

I. Durchgang: 5. 7. 66 — 23. 7. 66  
II. Durchgang: 26. 7. 66 — 13. 8. 66

Für die Schüler von 8 bis 11 Jahren stehen uns folgende Ferienlager zur Verfügung:

**Betriebskinderferienlager „Albert Hähndel“** Johanngeorgenstadt  
(Trägerbetrieb: VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“, K.-M.Stadt)

II. Durchgang: 23. 7. 66 — 9. 8. 66

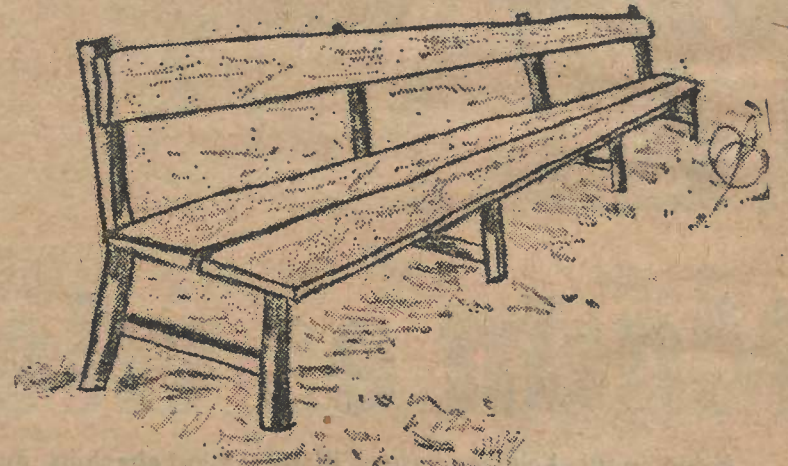
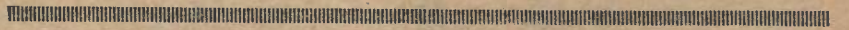
III. Durchgang: 11. 8. 66 — 29. 8. 66

Eine Wandergruppe vom 4. 7. 66 bis 18. 7. 66

Die Schüler, die sonst in dem Betriebsferienlager Neuhaus ihre Ferien verlebten, können sich vom 15. 8. bis 29. 8. 66 im Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee (Bungalows) erholen. Wegen des Wiederaufbaus in Neuhaus müssen wir leider auf einen Ferienaufenthalt in diesem Heim verzichten. Wir bitten Sie, für diese Maßnahme Verständnis zu haben.

Anfang Februar erhalten Sie die Anmeldungen für die einzelnen Ferienlager. Wir werden Sie weiterhin laufend im „WF-Sender“ über die Sommerferiengestaltung informieren.

Herbert Scholz  
VA 1



... und das ist die lange Bank, auf die einzelne Bereiche gern ihre Neuerervorschläge schieben, die sie laut Neuererverordnung § 12 innerhalb von 10 Tagen beurteilen müssen!



## Woche vom 24. 1. bis 29. 1. 1966

Essen zu 0,70 MDN:

Montag: Kartoffelsuppe mit Fleisch-einlage, 1 Scheibe Brot

Dienstag: 1. Rinderbrust mit Meerrettichsoße, Kartoffeln, rote Bete; 2. Curry-Bulette, Bayr. Kraut, Kartoffeln

Mittwoch: 1. gekochten Klops, Kapern-tunke, Kartoffeln, Krautsalat; 2. Fleischhaschee, Makkaroni, Deli-Gurke

Donnerstag: 1. Fisch, gebraten, Senf-soße, Kartoffeln, Selleriesalat; 2. Topf-wurst, Sauerkohl, Kartoffeln

Freitag: 1. Käßlerbraten, Grünkohl, Kartoffeln; 2. Röstkartoffeln, Fisch in Aspik, Rettichsalat

Sonnabend: Kartoffelbrei mit Zwiebelringen, Gurkensalat

Essen zu 1,- MDN:

Montag: Curry-Wurst mit Reis, rote Bete

Dienstag: Kotelett, pikante Soße, Kartoffeln, Möhren

Mittwoch: Linseneintopf mit Speck und Fleisch, 1 Scheibe Brot

Donnerstag: Hammelragout, Kartoffeln, Bohnensalat

Freitag: Fischrouladen, Kartoffeln, rote Bete/Meerrettich

Schonkost zu 0,70 MDN:

Montag: Griesbrei mit Obst

Dienstag: gekochten Klops, Kapern-tunke, Kartoffeln, Möhrengemüse (roh)

Mittwoch: Fleischhaschee, Makkaroni, 1 Teller Suppe

Donnerstag: Fischfiletröllchen, ge-dünstet, Kräutertunke, Kartoffeln

Freitag: Kartoffelsuppe m. Fleisch-einlage, 1 Wiener, 1 Scheibe Brot

Wahlessen:

—,70 MDN: Makkaroni mit Tomaten-soße, Apfel-Krautsalat

1,- MDN: Hefeklöße mit Heidel-beeren

1,10 MDN: gekochten Klops, Kapern-soße, Kartoffeln, rote Bete

1,50 MDN: Wildbraten, Klöße, Kraut-salat

1,40 MDN: Rinderroulade, Kartoffeln, Rotkohl

1,30 MDN: Sülzkotelett, Röstkartof-feln, Sauerkrautsalat

Änderungen sind vorbehalten!  
Werkküche



## Das aktuelle „Sender“-Interview

heute mit BfN-Leiter Ingenieur Werner Starker

# 3,4 Millionen eingespart

„WF-Sender“: Wie schätzen Sie das vergangene Jahr 1965 im Neuererwesen ein?

**Gen. Starker:** Wir können einschätzen, daß auch das Jahr 1965 in der Neuererbewegung ein erfolgreiches Jahr gewesen ist. Das drückt sich nicht nur in dem Jahresnutzen oder volkswirtschaftlichen Nutzen in 12 Monaten von 3,4 Millionen MDN aus, sondern, was meines Erachtens nach auch entscheidend ist, daß wir die beauftragte Grundkostensenkung von 1 Million MDN mit 103 Prozent erfüllt haben. Das heißt also, wir haben 101 033 000 MDN Grundkostensenkung ausgewiesen. Das ist eine sehr hohe Zielstellung gewesen, und wir haben alle Anstrengungen gemeinsam mit den Neuererkollektiven und den Bereichen machen müssen, diese Zielstellung auch erfolgreich abschließen zu können. Ein entscheidender Punkt bei der Lösung dieser gestellten Aufgaben war jedoch, daß wir verstärkt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Vordergrund rückten und daß wir heute einschätzen können, daß von der Grundkostensenkung von rund 1 Million allein durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen und deren Realisierung 587 000 MDN Nutzen erbracht werden konnten. Das heißt also, weit über 50 Prozent wurden durch Neuerervereinbarungen realisiert. Wenn wir bereits vor einiger Zeit eine Analyse zogen und sagten, daß ein realisierter Vorschlag im Schnitt einen Wert von 2500 bis 3000 MDN hat, so können wir mit Recht sagen, daß eine abgeschlossene, also realisierte Neuerervereinbarung, einen Wert zwischen 30 000 und 35 000 MDN besitzt.

„WF-Sender“: Die Lösung welcher Probleme ist vielleicht besonders her-

vorzuheben, die uns besondere Einsparung oder besonderen Nutzen brachten?

**Gen. Starker:** Beim volkswirtschaftlichen Nutzen muß man auf alle Fälle das kittlose Sockeln der Bildröhren nennen. Allein diese Maßnahme, die 1965 voll wirksam geworden ist, brachte einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1,2 Millionen MDN. Dazu gehören zwei Erfindungen sowie Meldungen von Neuerervereinbarungen. Volkswirtschaftlicher Nutzen deshalb, weil er den Beweis erbracht hat, daß die überhöhten Garantieleistungen merklich zurückgegangen sind und heute den geplanten Stand schon unterschreiten.

Bei der Grundkostensenkung darf ich die Neuerervereinbarung des Kollektivs der Vorfertigung nennen, das es verstanden hat, durch den Bau einer neuen Vorrichtung 2 kg wertvolles Gold einzusparen. Der Nutzen an Grundkosten, reine Materialkosten von 82 000 MDN. Das sind zwei Beispiele von vielen, die ich nennen könnte, aber sie beweisen, daß die kollektive Arbeit die größten und die besten Früchte trägt.

„WF-Sender“: Was nimmt sich das Kollektiv 1966 vor?

**Gen. Starker:** Wir müssen bei unserer Zielstellung für 1966 davon ausgehen, daß wir wiederum eine Beauftragung haben, über das Neuererwesen eine Selbstkostensenkung von rund 800 000 MDN zu erreichen. Das Entscheidende ist aber dabei, daß wir in enger Zusammenarbeit besonders mit den Bereichs-Neuererkollektiven und mit dem Neuereraktiv der BGL hier neue Wege beschreiten müssen, um in erhöhtem Maße unsere jugendlichen Neuerer und unsere Kol-



Herzlich verabschiedet wurde Paul Stürmer (l. i. B.) von seinen Kollegen aus PL. Als Dispatcher war er in der Produktionslenkung tätig. Wir wünschen ihm einen gesunden Lebensabend

leginnen heranzuziehen. Ich möchte kurz zurückblenden auf das Jahr 1965, wo wir leider nur 2,5 Prozent Frauen und 5,3 Prozent Jugendliche an der Beteiligung am Neuererwesen hatten. Gemessen an der Belegschaftszahl, gemessen an den Jugendlichen in unserem Werk und an den Frauen, ist diese Zahl natürlich für uns sehr beschämend, möchte ich sagen.

Ein gutes Beispiel wird uns, so schätze ich es ein, die Bildröhre liefern. Bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres haben sie zusammengesessen und haben über einen Entwurf über die Neuerertätigkeit innerhalb ihres Bereiches beraten, und sie haben als erster Bereich die vorgegebene Kennziffer von rund 340 000 MDN Grundkostensenkung auf die einzelnen Produktionsabschnitte ihres Bereiches aufgeschlüsselt. Mit einer klaren Zielstellung und Aufgabenabgrenzung, die nachahmenswert ist für alle anderen Bereiche. Das ist das Beispiel, das wir brauchen, und das ist der Weg, der uns zu der geforderten Beauftragung von 800 000 MDN führen wird. Wichtig ist dabei, daß der Plan der Aufgaben der Neuerer nicht im Schubkasten liegenbleibt in den einzelnen Bereichen und Produktionsabschnitten, sondern daß mit diesem Plan der Aufgaben der Neuerer auch gearbeitet wird. Und wir können nur noch einmal mit aller Deutlichkeit an alle Bereichsleiter, Abteilungsleiter und Meister appellieren:

„Arbeitet mit diesem Plan, sprecht diesen Plan mit eurem Kollektiv durch, orientiert die besten Kollegen eures Bereiches auf diese Aufgaben, damit sie einer Realisierung zugeführt werden. Nur so werden wir die Schwerpunktaufgaben auch lösen, denn es sind ja die Schwerpunktaufgaben, die im Plan Neue Technik und im Plan der Neuerer verankert sind.“

### Immunisierung gegen Kinderlähmung

Täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr findet im Betriebsambulatorium die Schluckimpfung gegen Kinderlähmung statt.

Teilnehmer der Immunisierung sind: Jugendliche der Jahrgänge 1940 bis 1950, die bisher an keiner bzw. nur in einem Jahr (ein oder mehrmals) den oralen Impfstoff erhalten haben.

Für Erwachsene und Jugendliche der Jahrgänge 1939 bis 1920, die bisher nicht an einer oralen Immunisierung teilgenommen haben, besteht die Möglichkeit, die Immunisierung gegen den Typ I des Erregers der Kinderlähmung nachzuholen. Der Impfausweis und der Versicherungsausweis sind mitzubringen.

### Kleine Chronik

Nach mehr als zwölfjähriger Tätigkeit in unserem Werk trat Kollegin Anna Jänichen, Kostenstelle VV 2/793, am 14. Januar in den Ruhestand. Wir wünschen Kollegin Jänichen alles Gute und noch viele frohe, vor allem aber gesunde Lebensjahre.

### Luftschutzschulung

25. Januar von 15 bis 16 Uhr: Chemischer Schutz, Zug Samlenski, Bauteil D, LS-Keller.

26. Januar von 14 bis 15 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Balfanz, Bauteil E, Raum 3523; 15 bis 16 Uhr: Bau und Instandsetzung, baulicher Schutz, Zug Scherer, Bauteil B, Raum 3233.

27. Januar von 15 bis 16 Uhr: Chemischer Schutz, Zug Geier, Bauteil D, LS-Keller; 15.30 bis 16.30 Uhr: Bau und Instandsetzung, baulicher Schutz, Zug Lehmann, Bauteil E, Raum 3523; 15 bis 16 Uhr: Chemischer Schutz, SBT und BEP, Bauteil D, LS-Keller.

Westhoff

## Elektrotechnische Fachbücher

(Schluß)

**Steuern und Regeln in der Elektrotechnik.** 1963.

Den Berufsschülern der Elektrotechnik werden sowohl die theoretischen Grundlagen der Steuerungs- und Regelungstechnik vermittelt als auch ein Überblick über häufig verwendete Bauelemente und Geräte sowie deren Einsatz gegeben.

Stuchlik, Franz:

**Programmgesteuerte Universalrechner.** 1964.

Die Schrift erläutert den prinzipiellen Aufbau programmgesteuerter Ziffernrechenautomaten, deren mathematische Grundlagen und die Arbeitsweise der Baugruppen. Einige Beispiele erläutern die Einsatzmöglichkeiten.

Sydow, Achim:

**Programmierungstechnik für elektronische Analogrechner.** 1964.

Das Buch vermittelt Kenntnisse über die Theorie der Programmierung, die rechenstechnischen Möglichkeiten und Regeln für die Umformung von Rechenprogrammen sowie die Einrichtungen an Analogrechnern und Einsatzbeispielen.

Wainrib/Miljutin:

**Elektronenoptik.** 1954.

Ein Lehrbuch über die Grundlagen der Elektronenoptik in einer verständlichen Darstellungsweise und mit einer gründlichen theoretisch-mathematischen Abhandlung der Probleme.

Weitner, Gerhard:

**Elektrische Antriebe elektronisch gesteuert und geregelt.** 1961.

Das Buch behandelt die Eigenschaften der Gleich- und Wechselspannungsmaschinen, die elektronischen Bauelemente mit ihren Grundschaltungen, die Regelungstechnik und die Wirkschaltungen von geregelten Antrieben.

Wittmers, Hugo:

**Einführung in die Regelungstechnik.** 1962.

Es werden u. a. die Handregelung und die programmgesteuerten Automaten, Regler mit und ohne Hilfsenergie und Regelstrecken in verschiedenen Industriezweigen beschrieben.

(steht unter T 050)



# Effektivität unserer Arbeit erhöhen

## heißt für den Fuhrpark

Erziehung zur Planmäßigkeit, Vermeidung unnötiger Transporte, bessere Koordinierung der Fernfahrten, gut organisierte vorbeugende Instandhaltung aller Kraftfahrzeuge, durch die Kraftfahrer selbst bessere Pflege und Wartung der Fahrzeuge, Einsparung von Kraftstoff, Reifen und Ersatzteile.

## heißt für die Hausverwaltung

Generell eine Wende in der Sauberkeit des Werkes zu erreichen, die Kräfte sinnvoll einzusetzen, Großreinmachen im Frühjahr mit Unterstützung aller Betriebsangehörigen zu organisieren, Erziehung zur Ordnung und Sauberkeit, Einwirken auf alle Kollegen.

## heißt für den Post- und Botendienst

Trotz der schwierigen Raumverhältnisse die Postverteilung mit der gleichen Qualität wie bisher und ohne Verzögerung zu sichern.

## heißt für die Fernsprechzentrale

Anrufende weitaus zuvorkommender zu behandeln. Schnell arbeiten ist sehr gut, es darf aber nicht auf Kosten der Qualität gehen. Es ist auch notwendig, Maßnahmen zur Senkung der Kosten für Ferngespräche und Fernschreiben einzuleiten. Voraussetzung ist dafür, die Erfassung der verursachten Kosten.

## heißt für die Büromaterialverwaltung

Auch hier muß die Kontrolle des Verbrauchs verstärkt werden, damit wir in der Lage sind, mindestens den Verbrauch der einzelnen Direktionsbereiche getrennt auszuweisen. Es ist also notwendig, im Laufe des Jahres Kosten-normative zu entwickeln, damit wir echte Kennziffern für die Planaufschlüsselung 1967 erhalten.

## heißt für die Kollegen des Betriebsarchivs

Ihr Programm Schritt für Schritt zu verwirklichen. Es geht ihnen darum, weiteres Material auszuwerten, die Ordnung und Übersicht im Archiv ständig zu verbessern und durch Kassation neuen Raum zu schaffen. Besonders wichtig ist, in diesem Jahr Anfänge einer Kontrolltätigkeit in den Verwaltungsbereichen durchzusetzen und eine neue Archivordnung zu erarbeiten.



Dipl.-Wirtschaftler Genosse Petro über die wichtigsten Aufgaben des Bereiches Arbeiterversorgung und Verwaltung

## heißt für den Bereich Arbeiterversorgung

Unsere Betriebsferienheime, die Sporteinrichtungen und das Kulturhaus auszunutzen. Sehr wesentlich ist dabei schon die bessere Propaganda aller Maßnahmen. Es ist aber vor allem auch notwendig neue Ideen zu entwickeln und vor allem auch die Erfahrungen anderer auszuwerten.

Es kommt darauf an, die Zirkelarbeit interessanter zu gestalten, die Qualität der kulturellen Leistungen und der Gastronomie des Kulturhauses so zu verbessern, daß sie eine große Anziehungskraft auf unsere Betriebsangehörigen ausüben. Die Brigaden in ihrer kulturellen Tätigkeit zu unterstützen und hier einige gute Beispiele zu schaffen.

Mit aller Energie muß eine Auslastung unserer Ferienheime erreicht werden. Gegebenenfalls müssen wir zum Austausch mit anderen Betrieben übergehen. Wir sind dafür verantwortlich, daß kein Ferienplatz ungenutzt bleibt. Es ist notwendig, schnellstens in Zusammenarbeit mit der BGL den Anlauf 1966 in unseren Heimen zu sichern.

Die Gewerkschaftsbücherei muß ihre gute Arbeit zielstrebig fortsetzen. Wir erwarten auch hier eine weitaus größere Aktivität von seitens der Gewerkschaftsorganisation. Entsprechende Anregungen und Beispiele aus der Bücherei selbst kommen.

Der größte Schwerpunkt in der Arbeiterversorgung ist und bleibt die Werkspeisung. Wir haben 1965 bestimmte Erfolge zu verzeichnen. Es muß aber unser Ziel sein, die vorhandenen Mittel und Möglichkeiten im größtem Wirkungsgrad zu nutzen, das bedeutet u. a.:

- in die Speiseplanung mehr Abwechslung zu bringen
- in der Geschmacksrichtung variabler zu werden — Gewürze, Gemüse, Salate stehen uns dabei zur Verfügung
- das Angebot im Imbiß beträchtlich zu erweitern
- die Wartezeiten an der Essenausgabe zu verringern.

Unser Motto lautet dabei: Sauberkeit ist Trumpf! Das alles erfordert eine gutorganisierte Kontrolle.

Im Zusammenhang mit der Renovierung der Speisesäle in diesem Jahr müssen wir das ganze Problem der Verbesserung unserer Essenskultur lösen. Das ist eine schwierige Aufgabe, aber sie ist unser Schwerpunkt Nr. 1 im Bereich Arbeiterversorgung.

Es gibt noch viele Fragen, die in der weiteren Arbeit zu beantworten sind. Erwähnt werden soll noch kurz das umfangreiche Gebiet der Kinderbetreuung, das von der Krippe bis zur Feriengestaltung reicht. Auch hier sei eindringlich vor Schematismus und Routinearbeit gewarnt.

BEACHTEN WIR IN UNSERER TÄGLICHEN ARBEIT: „Wir sind Verwalter von Werten, die allen Werktätigen zugute kommen sollen, bzw. die Durchführung verschiedener Produktionsaufgaben sichern helfen.“ Dipl.-Wirtschaftler Joachim Petro während der ersten Zusammenkunft des Direktionsbereiches für Arbeiterversorgung und Verwaltung.

WERK FÜR FERNSEHELEKTRONIK, PLATZ 2, GUTEN TAG ... So melden sich seit dem 3. Januar 1966 unsere Telefonistinnen Elisabeth Schulz (links im Bild), Meta Batz (rechts im Bild), Eva Bensch und Lucie Lange. Höflich und zuvorkommend soll jeder Anrufer behandelt werden, haben sie sich vorgenommen. Unhöflichkeiten wie früher vorgekommen sind, sollen der Vergangenheit angehören. Das haben sich die vier neu in der Zentrale arbeitenden Kollegen fest vorgenommen. Dennoch einmal Anlaß sein zu schweren, dann möchte der Anrufer bitte den Platz merken, den die Kollegin angab. Der Appell an die Höflichkeit wurde gehört, und wie wir uns selbst überzeugen konnten, schon in die Tat umgesetzt

# Ein Ziel vor Augen

Der erste Eindruck, er soll ja immer der beste sein, wenn man irgendwo hinkommt, ist gut. In sauberen und freundlichen Räumen arbeiten die Kolleginnen der Diodentaktstraße in der Empfängerröhre. Ruhig, und nur von den Geräuschen der Maschinen unterbrochen, läuft die Arbeit ab. Vorwiegend Jugendliche, Mitglieder der FDJ und auch solche, die es noch nicht sind, arbeiten in dieser Abteilung.

Eine von ihnen ist Gudrun Stimming, Diodenbearbeiterin und Gruppensekretär der FDJ-Gruppe Diodentaktstraße. Bevor sie am 13. März 1965 zur Diodentaktstraße kam, war sie Montiererin im Aufbau der Empfängerröhre.

Eigentlich nichts Besonderes. Wirklich nicht? Nun, wir wollen das untersuchen. Nämlich welche Gedanken es bei Gudrun in Vorbereitung unseres Jahrestages gibt und wie diese Gruppe zu einer besseren Arbeit innerhalb unseres Verbandes kommt.

Es begann, als Gudrun in den Aufbau kam und fragte: Gibt es eine FDJ-Gruppe? Antworten: Nee. Wat, FDJ-Gruppe? Kenne ick nich!

In der Tat, eine FDJ-Gruppe gab es nicht. Und wenn, nur auf dem Papier. Bald wechselte Gudrun zur interessanteren Arbeit in die Diodentaktstraße über. Schon nach zwei Tagen wurde sie vom damaligen Gruppensekretär Christa Hoffmann

(Fortsetzung auf Seite 6)



# WIE GEHT ES 1966 WEITER?

## Exklusivinterview mit verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären unseres Betriebes



Genosse Dr. Müller, Bereichsleiter Bildröhre

Frage: Welche Schlussfolgerungen zieht das Kollektiv des Bereiches Bildröhre aus dem Planablauf 1965?

Bereichsleiter Dr. Müller: Das Jahr 1966 sieht uns vor größeren Aufgaben als im Jahre 1965. Das muß der Ausgangspunkt für unsere Überlegungen sein. Es kommt darauf an, solche Bedingungen zu schaffen von Beginn des Jahres an, daß der Plan kontinuierlich erfüllt werden kann. Wir müssen auf alle Fälle vermeiden, in eine solche Situation zu geraten wie im Jahre 1965, daß nur

mit den größten Anstrengungen der Plan insgesamt erfüllt werden kann. Ich denke hier insbesondere an die Durchführung von Sonderschichten. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß die 44-Stunden-Woche, das arbeitsfreie Wochenende jeweils nach 14 Tagen illusorisch werden können, wenn wir es nicht verstehen, die Sonderschichten usw. auszuschalten.

Frage: Sind die Voraussetzungen für einen reibungslosen Arbeitsablauf vom ersten Tage an gegeben?

Bereichsleiter Dr. Müller: Gehen wir von den Erfahrungen 1965 aus, so können wir feststellen, daß 1966 bessere Voraussetzungen gegeben sind. Von Anfang an waren im Jahre 1965 große Kolbenschwierigkeiten zu verzeichnen, indem das Glaswerk Friedrichshain lange Zeit keine einwandfreien Kolben liefern konnte bzw. sogar über Wochen stillgelegt hat. Diese Voraussetzung ist in diesem Jahr besser, Friedrichshain ist in der Lage zu produzieren. Auch die Importe sind uns angekündigt worden, so daß wir eine planmäßige Erfüllung von dieser Seite her sicherstellen können.

Auch in bezug auf die Arbeitskräfte schätzen wir die Lage besser ein, wobei wir klar herausstellen müssen, daß die Maßnahmen der Werkleitung zur Förderung des 3-Schicht-Betriebes hier eine positive Auswirkung zeigen. Wir haben z. Z. noch nicht den Plan an Arbeitskräften insgesamt gedeckt, aber die vorhandenen Kräfte reichen aus, um die Aufgaben zu erfüllen.

# Taten entscheiden

(Fortsetzung von Seite 1)

wegen angeblicher Herzschwäche vorzeitig aus der Haft entlassen wird. Milde und Freiheit für Nazimörder und Gefängnis für Antifaschisten. Nazirichter urteilen über friedliebende Deutsche; da krampt sich einem doch das Herz zusammen.

Wie muß es werden, wenn die Bonner Politiker, die soviel von Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freiheit fasseln, über Notstandsgesetze verfügen können? Warum braucht Westdeutschland die SS-Mörder und Konzerngewaltigen? Warum beherrschen Nazibeamtete alle Schlüsselpositionen im westdeutschen Wunderland?

Es gibt heute auf deutschem Boden zwei selbständige Staaten. Aber nur einer dieser Staaten ist in der Lage, die Zukunft der geeinten deutschen Nation zu bestimmen, eine Zukunft, die nur in Frieden Wahrheit werden kann.

Beurteile jeder die beiden deutschen Staaten in erster Linie nach ihren Taten im Interesse dieser Zukunft. Und ergreife er für den Staat der Zukunft Partei! Nutze er jede Gelegenheit, seine Erkenntnis durch Taten zu untermauern. Denn die Taten in ihrer Gesamtheit werden in Deutschland die Zukunft meistern helfen.



# Ein Ziel vor Augen



(Fortsetzung von Seiten 4/5)

angesprochen, ob sie Mitglied der FDJ sei. Sie sagte ja. Obwohl Gudrun in der Schule und auch in der Lehre wenig von einer FDJ-Arbeit merkte, sie zahlte dort nur ihre Beiträge, merkte sie hier, wenn auch nicht alles so verlief, wie sie es sich wünschte, es gibt eine FDJ. Und da erwachte bei Gudrun der Wunsch, wieder richtig mitzumachen. Den Ausschlag gab dazu eine Aussprache mit dem FDJ-Sekretär Gerhard Steinmüller. Er erläuterte ihr, worauf es in der Diodentaktstraße ankommt.

Seit April 1965 wurde keine Gruppenversammlung mehr durchgeführt. Gudrun selbst war mit sich unzufrieden über diesen Mißstand. Sie wollte verändern. Aber wie? Gudrun selbst sagte sich, wir müssen was machen, das haut alles nicht hin. Aber sie fand nicht die rechte Kraft anfangs.

Da half ihr Gerhard Steinmüller. Ruhig und mit den Erfahrungen seiner zehnjährigen Verbandsarbeit sprach er wie ein Vater mit ihr. Einmal, zweimal, immer wieder. Und langsam brach das Eis der Zurückhaltung. Sie verstand und merkte, ich werde gebraucht, man hat Vertrauen zu mir. Und das Wichtigste, man hilft mir, ich stehe nicht allein.

Die nächste Gruppenversammlung fand dann erst am 1. November 1965 statt. Auf dieser Versammlung wurde

## FDJ-Gruppe Diodentaktstraße im Kommen

Gudrun kommissarisch als Gruppenleiter eingesetzt.

Damit war das Problem der FDJ-Gruppe aber noch nicht gelöst; denn nun galt es, die anderen Mitglieder für eine richtige Gruppenarbeit zu gewinnen. Viele Schwierigkeiten gab und gibt es noch. Da gab es ideologische Unklarheiten über die Staatsgrenze unserer Republik, da waren Fragen wie „Was sollen wir denn in der FDJ überhaupt machen?“ und viele mehr, über die man sprechen mußte. Mit FDJlern und solchen, die es noch nicht sind.

Doch das Entscheidende, und das meinte ich eingangs mit wirklich nichts Besonderes ist, daß Gudrun nicht den Mut sinken ließ und mit Hilfe der zentralen FDJ-Leitung daranging, ihre Gruppe wieder aufzubauen und zu einer zielstrebigem Arbeit zu kommen.

So hat sie eine ganze Reihe guter Gedanken zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unseres Verbandes, die mit Hilfe der zentralen Leitung und ihrer Gruppe verwirklicht werden sollen.

Die größte Aufgabe dabei ist, eine Jugendbrigade bis zum 7. März 1966 zu bilden. Aussprachen mit den Jugendlichen haben bereits begonnen. Weiterhin soll die Kassierung in Ordnung gebracht und eine Wand-

zeitung gestaltet werden. Hier soll die Entwicklung der FDJ-Gruppe von der Gründung bis zum 20. Jahrestag dargestellt werden. Vorgesehen hat Gudrun auch, daß nach der Bildung der Jugendbrigade alle Mitglieder im Laufe dieses Jahres das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze erwerben.

Doch Gudrun hat sich auch schon Gedanken gemacht, wie es weitergehen soll in der Gruppe. Großes ist geplant, nämlich ein Jugendobjekt Diodentaktstraße zu gründen. Doch darüber werden wir noch Näheres berichten. Zunächst gilt es jetzt, die gestellten Aufgaben bis zum 20. Jahrestag zu erfüllen. Daß Gudrun diese Aufgaben mit Hilfe der zentralen FDJ-Leitung, ihrer Gruppe und der Abteilungsleitung lösen wird, wenn es auch nicht leicht ist, davon sind wir überzeugt.

Ein Lob möchten wir dem Kollegen Fred Zimmermann, Abteilungsleiter der Diodentaktstraße, an dieser Stelle aussprechen. Wo er nur kann, gibt er den FDJlern seine Hilfe. Dieses Beispiel sollte Schule machen.

Noch ein Wort zu den anderen Gruppen. Wie sieht bei euch die Vorbereitung aus? Schreibt uns!

Volkmar Hesse,  
Mitglied der Jugendredaktion

## Chronik

zum 20. Jahrestag unseres Verbandes und der SED

**Wir FDJler  
stehen mit  
Wort und Tat  
zum  
Sozialismus**

Dieses Bekenntnis unseres zentralen Wettbewerbsaufrufes zur Vorbereitung des 20. Jahrestages ist auch das Motto unserer Chronik zum 20. Jahrestag unseres Verbandes und der SED.

Inhalt der Chronik sind die Taten der einzelnen FDJ-Mitglieder oder der ganzen Gruppe und die Motive für diese Taten zur Vorbereitung des 20. Jahrestages.

Inhalt der Chronik ist auch die Erfüllung der Aufgaben aus dem Verbandsauftrag, zum Beispiel: Gewinnung neuer Mitglieder für unseren Verband und die Partei, Verpflichtungen als Soldaten auf Zeit zu dienen, Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“.

Inhalt der Chronik sind die Mitarbeit an der Übererfüllung der Produktionspläne und die Ergebnisse des Berufswettbewerbes usw. Die Jugendredaktion schlägt im Auftrage der zentralen FDJ-Leitung allen FDJ-Gruppen vor, eine solche Chronik zu schreiben. Sie ist die Grundlage für den Wettbewerb um die beste FDJ-Gruppe und die beste AFO unserer Grundorganisation.

Mit unserer heutigen Ausgabe beginnt die Jugendredaktion über die Vorbereitungen zum 20. Jahrestag unseres Verbandes zu berichten.

Wir rufen alle FDJ-Gruppen auf, uns über ihre Vorbereitungen ab November 1965 zu berichten, die wir dann veröffentlichen.

Jugendredaktion

## Interessant – wertvoll – kämpferisch

Mit diesen und ähnlichen Worten wird von vielen Teilnehmern die letzte Wochenendschulung des Jahres 1965 in Prieros eingeschätzt. Daran beteiligten sich 55 Aktivmitglieder unserer Grundorganisation.

Was war der Inhalt der Schulung am 18. und 19. Dezember 1965?

Ausgangspunkt waren zwei Kurzfilme über die unterschiedliche Entwicklung der Jugend in beiden deutschen Staaten („Wer bürgt für Deutschland?“) und über die Lügen und Angriffe der entspannungsfeindlichen Kräfte Westberlins und Westdeutschlands („Brüder und Schwestern“). Beide Kurzfilme wurden von der ideologischen Kommission der zentralen FDJ-Leitung in Zusammenarbeit mit unserer Bildungsstätte der BPO vom VEB Filmtheater besorgt.

Die Filme dienten als Grundlage für eine sich anschließende Auseinandersetzung über die Versuche des westdeutschen Imperialismus und Militarismus, unsere Jugend ideologisch zu beeinflussen. Zu dieser Thematik berichtete Kapitänleutnant Manfred Leitner – Mitarbeiter der Abteilung Bewaffnete Kräfte beim Zentralrat – Einzelheiten über die Arbeit der Seestreitkräfte zum Schutz unserer Staatsgrenze.

Entscheidend bei der Auseinandersetzung mit dem Versuch der ideologischen Beeinflussung der Jugend durch den westdeutschen Imperialismus ist die Frage nach der Macht im Staat. In unserer Republik liegt diese Macht in den Händen der Arbeiter- und Bauernklasse. Sie wird dazu genutzt, auch uns als Jugend eine all-

seitige Entwicklung und Bildung zu ermöglichen und den Frieden zu erhalten und zu sichern. Das ist die entscheidende Frage, die jedes Argument des Gegners zerschlägt.

Die Schulung wurde fortgesetzt am 19. 12. 1965 mit einem zweistündigen Studium der Dokumente der 10. Zentralratstagung, des Berichts über die zentrale Leitung unserer Grundorganisation in der Zeitschrift „Junge Generation“ und einer zweistündigen Diskussion über die Verwirklichung der Beschlüsse der 10. Zentralratstagung in unserer Grundorganisation.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die kämpferische Auseinandersetzung über folgende Fragen:

Warum reden wir soviel von der Festigung der FDJ-Organisation?

Was verstehen wir unter einer gefestigten Organisation?

Warum brauchen wir Kämpfer-tum?

Zum Abschluß der Wochenendschulung wurden sechs Teilnehmer für ihre aktive Mitarbeit ausgezeichnet. Diese Form der Anerkennung guter Leistungen wird auch für künftige Wochenendschulungen beibehalten. Die nächste findet übrigens am 12. und 13. März 1966 statt.

Insgesamt betrachtet war die letzte Wochenendschulung des Jahres 1965 die beste der vier insgesamt durchgeführten Wochenendschulungen und ein konstruktiver Beitrag zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unseres Verbandes und der Partei.

Sie war interessant, wertvoll und kämpferisch. Jugendredaktion



## Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

# LIES MIT RATE MIT!



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In der Gewerkschaftsbibliothek ist ein kleines Malheur passiert. Von dem Stapel der Bücher, die wir für den Buchbinder zurechtgelegt hatten, fielen einige herunter, und lose Seiten flatterten zur Erde. Wir sammelten sie wieder ein, aber in welchen der Bücher sie nun gehören, haben wir noch nicht herausgefunden. Können Sie uns nicht helfen?

Aus einem Buch ist es die Seite 33:

...sagte er, „der gute Kuk, ist er immer noch da? Er hat doch mit eurer Elke gezittert, vielleicht mehr als sie.“

Sie strich über seine Hand. „Ich fange auch immer wieder vom Abi an“, sagte sie, „leg deine Hand um meinen

Buckel, aber vorsichtig, er ist geladen, heiß wie Feuer, und dabei habe ich 'ne Gänsehaut.“ „Sonnenbrand also.“

„Alles für dich. Dafür bestellst du noch 'ne Flasche von dieser Sorte, einverstanden? Ich bin blank, jetzt ist Schluß mit dem Stipendium, und ich verdiene selber Geld, das einzige, was mich freut.“

Er rief nach dem Ober.

Auf der Bühne schnulzte ein sehr junger Sänger von dem Gefühl, ihr sehr nahe zu sein, weil er wisse, daß sie in dieser Straße wohne. Sie tanzten Slow-Fox, Ann hatte ihre Hände hinter Walters Nacken verschränkt.

Später gingen sie auf dem Wege, den alle Liebespaare gehen, zur Schule zurück: auf der Gartenpromenade, die auf einem Höhenzug um die halbe Stadt herumführt, einen Lichterteppich zu den Füßen, ein Sternendach über sich. Hier lassen sich an einem Sommerabend die Küsse nicht zählen, hier spricht man nicht, und hier schwört man nicht, hier bleibt die Zeit stehen.

Als sich eine schwarze Wolkenwand vor den Mond schob, den Fitter auslöschend, schlichen Ann und Walter in die dunkle Baracke, in deren Gang man schon Bücherborde und Bettgestelle getragen hatte. Nur das letzte Zimmer war noch nicht ausgeräumt. Sie zogen sich schweigend aus, während große, schwere Regentropfen auf das geteerte Dach fielen, und setzten sich auf die Kante des Bettes und küßten sich, streichelten sich und spürten, wie ihre Haut erschauerte. „Nur nicht an den Rücken kommen“, flüsterte Ann, „nur nicht...“

Aus einem anderen Buch hatte sich die Seite 783 selbständig gemacht:

...sie noch ahnungslos war. Und er dachte an Flucht, und er dachte, daß es noch Zeit war zur Umkehr. „Was ist dir?“ Ihre Blicke wurden groß und schwer vor Angst.

„Ich weiß nicht“, stöhnte er, „ich weiß nicht, wie ich's dir erklären soll...“

„So sprich doch.“ Sie legte eine Hand auf seinen Arm.

Er wagte nicht, ihr in die Augen zu sehen. In ihren Augen würde er das Leid erkennen, das jedes Wort ihr zufügte. Er glaubte, er könnte es nicht ertragen. Und er wandte sich ab und sprach wie unter einem Zwang.

„Dein Vertrauen... Ich belog dich. Mit einer anderen Frau.“ Sie schwieg. Sie wußte keine Antwort und schwieg. Sie löste wie erschöpft die Hand von seinem Arm und setzte sich. Tausend grelle Bilder tauchten in ihr auf, stürzten in ihre Gedanken, verwirrten sie. Die zerrüttete Ehe des Abteilungsleiters... Werner, wie er im Gebirge die Tanzböden nach ihr abgesucht hatte... Eine Fahrt auf spiegelglatter See... Das Leben von zehn Jahren dreht sich um sie wie im Kreise. Ein Schlag hatte

sie getroffen. Sie fühlte sich ein zweites Mal mißhandelt, gewürgt und vergewaltigt. Und sie hörte ihm zu, als wenn sie betäubt wäre.

Doch seine Stimme klang ruhiger, als sie vermutet hatte. Er erzählte von einer Ingenieurin, nannte den Namen, und sie wählte, ihm irgendwo schon einmal begegnet zu sein.

Werner Horrath verheimlichte nichts. Das erste Wort war gesagt, die Bedrohung überwunden. Er sah auf die dunkle Straße, sprach in die Nacht hinein, die vor dem Fenster stand. Er hatte sie, die andere, in der Arbeit kennengelernt. Und sie hatte ihm geholfen, ihn immer vorangetrieben. Irgendwann hatte es zwischen ihm und ihr eine Stadt gegeben, die Lohenstein hieß. Das war, als sie schon ein Kind von ihm erwartet hatte. Dann hatte sie ihn fortgeschickt, weil er sich nie wie jetzt zur Wahrheit bekannt hatte. Er hatte sich stets gefürchtet, vor Marianne, vor ihrem Glauben an ihn und vor ihrer Enttäuschung. Er hatte sogar die Partei betrogen, während eines gräßlichen Verhörs. Doch jetzt wollte er ein Geständnis ablegen, vor allem... Es

Aus einem dritten Buch liegt die Seite 283 vor uns:

...auf sechs. Ich wollte sie noch fragen, was wir in unserem Betrieb herstellen, aber sie war schon die Stufen hinauf mit ihrem schweren Einkaufsnetz.

Ich fuhr nach Hause. Ich war unglücklich, ich wollte den Willen unserer Saalbelegschaft vertreten und hatte doch nur meine Meinung durchgesetzt.

Mir war vor dem kommenden Montag etwas bange.

Der Geruch fuhr mir schon im Flur in die Nase. Es gab gebackenen Fisch, wahrscheinlich Kartoffelsalat dazu. Warum sie immer wieder Fisch macht, sie weiß doch, daß ich den Geschmack und den Geruch nicht ausstehen kann.

Ingeborg saß in der Küche vor dem Ofen, den Kopf auf die Brust geneigt.

Sie weinte.

Ich erschrock, als ich sie so sitzen sah, erbarmungswürdig, dieses trockene Schluchzen. Ich hatte Wutgeschrei erwartet, Zorn, Beschimpfungen, nicht aber dieses Schluchzweinen, das sie zu einem Kinde machte.

Gleichzeitig aber war ich erleichtert, und mir war wohl, weil sie doch nun endlich wußte, daß sie ein Kind bekommt. Trotzdem war ich verlegen,

So, nun ist es an Ihnen, sich den Kopf zu zerbrechen, aus welchen Büchern die angegebenen Seiten sich gelöst haben. Wenn Sie in der deutschen Gegenwartsliteratur ein bißchen bewandert sind, wird Ihnen dieses Rätsel keine große Mühe machen. Wenn Sie uns Verfasser und Titel der Romane nennen, haben Sie alle Aussicht, nette Preise zu gewinnen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges das Los. Einsendeschluß: 19. Februar 1966.

ich wollte ihr erklären, ich wollte ihr sagen, warum wir ein Kind nötig hätten, aber ich stand stumm vor ihr und drehte meine Baskenmütze in der Hand, von einer Hand in die andere, und immer wieder fingerte ich an meiner Mütze herum.

„Ingeborg, bitte, laß dir erklären, bitte...“

Da heute sie erst richtig los. Wie ein gescholtener Junge stand ich vor ihr, blieb stumm, sah auf meine Schuhspitzen, wartete auf ein Wunder, das mich aus meiner erbärmlichen Lage befreite. Da sah sie auf, starrte mich sekundenlang an, so als hätte sie mich nicht im Zimmer vermutet. Ich wollte wie...

Aus einem vierten Buch fehlt nun die Seite 83:

„Na“, sagte ich, „wo das Mädchen Regine ist, kann die Lilo Kalmus nicht weit sein und die -- -- na, wie heißt sie noch schnell, diese Zopfmariel?“ Bei „Mädchen Regine“ und „Zopfmariel“ lachten die Mädchen.

„Grit?“ fragte Schibulla.

„Ja, richtig“, sagte ich, „Margit Marduk. Wissen sie eigentlich, daß sie den Namen eines heidnischen Gottes führen?“

„Ja, das weiß ich“, sagte sie, „mein Mann ist göttlich.“

„Und heidnisch?“ fragte ich.

„Ja, heidnisch.“

„Das ist schlimm“, sagte ich, „kann man nichts mehr tun.“

„Tom, spinnst du schon wieder?“ fragte Schibulla.

„Überhaupt nicht“, sagte ich. Ich wandte mich an die Grit:

„Spinne ich?“

„Ich denke nicht“, sagte sie.

„Laß die Grit in Ruhe, Tom, und komm mit“, sagte Schibulla.

„Soll ich Sie in Ruh lassen?“ fragte ich.

Grit sagte nichts.

„Komm mit, Tom“, sagte Pillan, „du hast doch unsern Weg.“

Die Straße vom Monplaisir führte am Wohnlager vorbei nach Wartha.

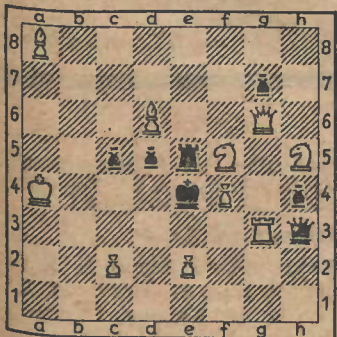
„Macht, daß ihr nach Hause kommt“, sagte ich.

„Gute Nacht. Tom“, sagte Schibulla.

„Gute Nacht“, sagte ich.

Als die Grit an mir vorbeiging, fing ich ihre Hand und nahm sie an die Lippen. Sie preßte meine Finger, und da wußte ich Bescheid. Natürlich hatte niemand was gesehen in der Finsternis. Ich ging einige Schritte weiter hoch zum Monplaisir. Die Uhr zeigte halb zwölf. Als ich niemand hörte,...

## Unsere Schachaufgabe



H.-D. Paul, Zittau  
aus „Schach“ 1965  
Matt in zwei Zügen

a) Bild

b) Bc 2 nach e7

Weiß: Ka4, Dg6, Tg3, La8, Ld6, Sf5, Sh5, Bc2, e2, f4.

Schwarz: Ke4, Dh3, Te5, Bc5, d5, g7, h4.

Auflösung aus Nr. 2  
(Eugen Petrow)

1. Se4 (droht Sd6 matt) KXe4  
2. Db1 matt. 1. ... Txe4/Tf4  
2. Lg6 matt. 1. ... Lxe4 2. Lxg4 matt. 1. ... dxe4 2. Txe5 matt. 1. ... Sxb5 2. Dc8 matt.

Paul Müller, Sektion Schach

Ihre Gewerkschaftsbibliothek WF



# „Urlaubs- erlebnisse in Wort und Bild“



Nun sind die Würfel gefallen. Die Jury ermittelte die Kollegen Berner, Paul Müller, Günter Adler und Fritz Spilger im Preisausschreiben „Urlauberlebnisse in Wort und Bild“ als Gewinner. Wir beglückwünschen herzlich unsere Sieger und veröffentlichen gleichzeitig auf dieser Seite die einzelnen Beiträge. Den Reisebericht von Kollegen Spilger „Mittelasien gestern – heute – morgen“ werden wir später gekürzt in mehreren Ausgaben unserer Zeitung veröffentlichen.

Vielen Dank nochmals allen Kollegen für ihre Teilnahme. Die Jury empfiehlt allen Preisträgern, sich entsprechend ihren Neigungen, Zirkeln in unserem Kulturhaus oder im Stadtbezirk anzuschließen.

„BITTE, SIE WERDEN in der mittleren Kabine bestimmt einen angenehmen Flug haben!“ Zum dritten Mal bemüht sich die attraktive Stewardess der Aeroflot mit Hilfe von Andreas, unserem Dolmetscher, uns von den Vorzügen der Plätze im Schwerpunkt der IL 18 zu überzeugen. Höflich hatte sie uns zu der wartenden Maschine geleitet, damit wir als Gäste des Landes die uns zusagenden Plätze in Ruhe vor den noch mitreisenden Passagieren aussuchen könnten. Mit einem leichten Kopfschütteln über so viel Ignoranz zog sie sich zurück. Sie flog diese Strecke bestimmt schon lange genug und konnte sich kaum in unsere Stimmung hineindenken. Gespannt, als wäre es die erste Flugreise unseres Lebens, erwarteten wir den Start der Maschine. Das Ziel hieß Duschoube, Hauptstadt der Unionsrepublik Tadschikistan, 3600 km südöstlich Moskaus in den Ausläufen des „Daches der Welt“, des Pamir, gelegen, eine der südlichsten Großstädte der Sowjetunion.

Während wir noch immer damit

beschäftigt waren, durch praktische Erprobungen den am günstigsten scheinenden Platz zu ermitteln, füllte sich die Kabine. Unsere Reisegefährten waren bunt gemischt. Ganze Familien mit Säuglingen und Greisen, zurückkehrende Urlauber der Grenztruppen, Künstler, Genossenschaftsbauern, Arbeiter und auch ein paar der sich beruflich auf Dienstreise befindlichen Typen. Man spürte, daß es kein Slogan ist, wenn behauptet wird, das Flugzeug verdrängt in der Sowjetunion im Personenverkehr die Eisenbahn. Die Bahnfahrt würde etwa 3 Tage dauern!

Endlich hatten wir uns eingerichtet. Die ganze vordere Kabine stand uns zur Verfügung. Es hatten Platz genommen Genossin Iljena, unsere Begleiterin vom Ministerium für elektronische Industrie, Andreas, unser Dolmetscher, Kollege Christoph vom Zeißwerk Jena sowie Karl-Heinz Grote und ich als Vertreter unseres Betriebes.

Fortsetzung in Nr. 4/66

## Abstecher zum Pamir

Von Günter Adler

„SCHÖNE AUSSICHT“ nannte Kollege Berner seine Aufnahme vom Winterparadies Thüringen. Vielleicht reizt diese schöne Aussicht den einen oder anderen Kollegen, doch noch die Bretter zu schnallen und seine Urlaubspläne bereits in den Wintermonaten zu verwirklichen. Kollege Paul Müller hat diese Federzeichnung aus Polentz tal mitgebracht. Die Kollegen, die unsere Waltersdorfer Mühle oder unser „Polentz tal“ bereits kennengelernt haben, werden diesen Winkel sicher erkennen. Und den anderen dürfte Kollege Müller mit seinen gezeichneten Urlaubseindrücken vielleicht den Tip zu einem unvergeßlichen Ferienaufenthalt gegeben haben. Kollege Müller und seine Gattin schwärmen noch heute davon. Sie haben es im September zwar nicht mit Brettern oder Rodel versucht; aber versuchen Sie es doch einmal mit der Sächsischen Schweiz!



P. 65  
Polentz tal

## Herzlichen Glückwunsch

nochmals allen Preisträgern. Folgende Gewinne sind bis 19. Februar in der Redaktion, Bauteil E, Zimmer 45 06, abzuholen:

Ein Scheck über 15 MDN für Achim Berner

Ein Scheck über 15 MDN für Paul Müller

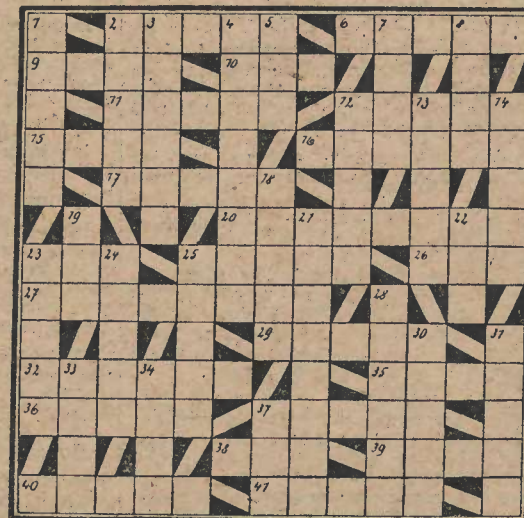
Ein Scheck über 25 MDN für Günter Adler

Ein Scheck über 25 MDN für Fritz Spilger

# ???

Waagrecht: 2. eigenartig, fein, 6. Friedenssymbol, 9. Behältnis, 10. Stadt in Bayern, 11. eine organische Verbindung, 12. großer Komponist, 15. Hast, 16. musikalisch: gebunden, 17. sittliche Gesamthaltung, 20. Geschäftsträger, 23. Aufzug in Bühnenwerken, 25. Berg in den Berner Alpen, 26. französisch: Straße, 27. gelbrote Aprikosenpflaumen, 29. Gastwirtschaft, 32. Verordnung, 35. Schilf, 36. Schlange, 37. Seeräuber, 38. Farbe, 39. kleine Münze, 40. höfliches Ersuchen, 41. Vorratsraum.

Senkrecht: 1. Zeitbestimmung, 2. weiblicher Vorname, 3. spanische Währungseinheit, 4. Redekunst, 5. Einfahrt, 7. Wüste aus Sanddünen, 8. Gartenanlage, 12. Titel in mohammedanischen Staaten, 13. fortschrittliche Negertänzerin, 14. Reise-



weg, 18. Teil mancher Schiffe, 19. Nebenfluß der Wolga, 21. spanische Anrede, 22. rinnenförmige Vertiefung, 23. brasilianischer Schriftsteller, 24. Wagenzug, 25. einjähriges Fohlen, 28.

Truppenschau, 30. Flüssigkeitsmaß, 31. weiblicher Vorname, 33. Behältnis, 34. Überbleibsel, 37. Mittelpunkt.

Auflösung aus Nr. 2

Waagrecht: 2. Stand, 6. Slawe, 9. Lupe, 10. Aue, 11. Erato, 12. Rodel, 15. Bucht, 16. Kanone, 17. Tirol, 20. Negation, 23. Ana, 25. Kader, 26. Spa, 27. Schneller, 29. Rügen, 32. Igelit, 35. Niet, 36. Kurie, 37. Apitz, 38. Ale, 39. Ozon, 40. Araati, 41. Klara.

Senkrecht: 1. Alibi, 2. Specht, 3. Tertia, 4. national, 5. Duo, 7. León, 8. Wien, 12. Radar, 13. Dosis, 14. Leuna, 18. Leder, 19. Inch, 21. Gerümpel, 22. Opa, 23. Aspik, 24. Anker, 25. Kleie, 28. Mentor, 30. Nizza, 31. Stint, 33. Guam, 34. Lift, 37. Alk.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschöß. Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.